

Carl Ceiss

OPHELIA GHOST BONUS TRACKS

ELEKTROBRIEF IM FLUSS

Fragment

Alle Rechte, insbesondere die Aufführungsrechte, beim Autor.
Mechanische oder digitale Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nicht gestattet.
Aufführungsvertrag und Kontakt über SEISMOCORDER VERLAG, Berlin
Info@seismocordermedia.de

1 OPHELIA

Ich war Ophelia. Ich ging durch das neue Europa wie ein Gespenst, vorbei an Euren Wolkenkratzern aus Stahl und Glas und Euren restaurierten, barocken Stuckfassaden. Aus allen Lautsprechern tönte Euer Hohelied auf die schöne Zeit. Von allen Farbbildschirmen flossen Eure Bilder des Glücks der Infantilen. Und jeder Druckbuchstabe erlog Euch eine Wahrheit. Jeder Knoten war besetzt in Eurem globalen Netz, ließ mir keinen Millimeter Spielraum. Und alle Rohlinge waren fest gebrannt mit Eurer Sicht der Geschichte. Durch Eure Städte spazierten die uniformierten, gläubigen Passanten. Sie kauften lächelnd ihre Vollwaschmittel und duldeten keinen Fleck auf ihrer neuen Kleidung. Und alle gläsernen Bürger pflegten ihren künstlichen Heiligenschein. Und putzten sich ihre falschen Zähne, bis sie weiß wie Diamanten blitzten, wenn sie ihr maskenhaftes Grinsen zeigten.

Ihr nanntet mich die kleine Ophelia. Und jeder meiner Schritte setzte mich ins Unrecht. Ich war schuld an meinem Weg. Meine Fähigkeit zur Adaption war gleich null, wenn ich Euch sah. Mein Königreich bestand aus meiner Einsamkeit. Ich saß in meiner Zelle hinter abgedunkelten Jalousien. Ich wollte Eure Welt nicht zum Erbrechen sehen. Ich hielt mich selbst gefangen vor dem Leben. Denn jede Interaktion war meine Selbstzerstörung. Ich war verurteilt zur absoluten Sprachlosigkeit. Meine Zunge war ein lahmer Hautlappen, der keinen verstehbaren Laut mehr von sich gab. Der Fortschritt bestand darin, dass Ihr ihn mir nicht mehr aus dem Mund zu schneiden brauchtet. Wenn Ihr mich riefet, drehte ich mich angewidert weg. Ich riss das Telefonkabel aus dem Stecker und stopfte meine Ohren zu. Ich wollte Euer klägliches Bemühen nicht mehr ertragen. Denn jede Kommunikation war ein Verhör meines Versagens. Ich setzte eine Brille auf mit schwarzen Gläsern, durch die kein Lichtstrahl mehr drang aus Eurer Welt. Ich brach jeden Kontakt ab und mauerte mich ein. Und saß verpuppt wie eine tote Made da mit meiner allzu nackten Wahrheit. Ich fühlte jedes Erdbeben auf dem Globus, jeden Vulkanausbruch auf dieser rumpligen Kartoffel. Ich spürte das Hintergrundrauschen des Urknalls und das Gedudel aller Kanäle der regionalen

Rundfunksender zugleich. Wie ein Richtmikrophon vernahm ich Euer Flüstern in den Hinterzimmern und wenn eine Stecknadel in den berüchtigten Heuhaufen fiel. Und jedes meiner kleinen Haare sträubte sich gegen Euch. Ich sammelte alle Geräusche in meinem Kopf und er drohte mir dabei zu platzen.

Ophelia war der geheime Code, auf den ich reagierte. In meinem Hirn gerann Eure den Globus umspannende Demagogie zu einem einzigen Alp. Ich ging den Weg der Sonne, kam aus dem Morgenland und wollte, dass Euer langer Abend endlich endet. Ich trug wie eine Hochschwängere das Dynamit in einem Sprengstoffgürtel um den Leib, verdeckt durch einen dünnen Sommermantel. Ich wollte nichts gebären als den Terror. Und im Namen des grünen Halbmonds statt Millionen Gotteskrieger eine atomare Bombe zur Welt bringen. Verstand das höchste Ziel der Evolution allein im Tod, in anorganischer Materie. Ich kam im Flugzeug und bat um Asyl. Ich fand die Lücke Eurer totalen elektronischen Überwachung nicht. Ihr spracht euer Urteil und stecktet mich in Abschiebehäft. Dort suchte ich überall nach Bauplänen, wie ich meine Adern in elektrische Zündkabel verwandeln könnte. Und wollte alle Gifte schlucken, die mein Herz und meine Leber in Sprengstoff wandelten. Und alle meine Muskeln streikten und alle Sehnen rissen mir wie spröder Stahl. Ich übergoss mich mit Benzin und zündete mich an. Doch nichts geschah. Stand da wie ein begossener Pudel im Sommergewitter. Nicht einmal zur Explosion war ich gebaut. In meinem Kopf hämmerte ein Wald voll Spechte. Sie machten mich zum Zombie. Nur mein eigener Schädel explodierte im Sekunden-takt. Doch keine Schmerztablette vermochte, mich abzustellen.

Ich war Eure Ophelia. Die ihr die liebliche nanntet, weil von ihr keine Gefahr ausging. Ich war Euer zierliches Mädchen mit den kleinen Titten. Die mit den schmalen Hüften und dem verlegenen, zum Boden gerichteten Blick. Das stotternde Geschöpf mit der verrückten Liebe zur Botanik. Die, welche immer mit einem Strauß voll Blumen durch die Gegend zog. Vor der ihr Eure Fettbäuche einzogt und der ihr allerorten erregt nach piffet. Die ihr Alle einmal schnell flach legen und durchvögeln wolltet. Welche sich seit ihrem zehnten Lebensjahr berechnete Sorgen um ihre Jungfernschaft machte. Die umstellt von einem Rudel

geiler Böcke ihren Veitstanz sprang. Und der all ihre bezaubernde Anmut und wohlduftende Unschuld nichts nützte. Weil sie nur eine Marionette war in Eurem großen Spiel. Der Ihr kurzerhand die Fäden durchschnittet, als ihr Auftritt plötzlich enden sollte. Und die Ihr ohne Skrupel in den Kanal den Fischen zum Fraß vor warft.

Ich war die Ophelia, die ihr im Dutzend vergewaltigt habt. Festgebunden auf einem Tisch in einem stinkenden, lichtlosen Keller. Die ihr zur willenslosen Hure machtet. Auf der ihr Eure prall gefüllte Samenblase täglich leeren konntet. Aus deren Gegenwehr am Anfang und aus deren teilnahmslosen leeren Augen später ihr immer Eure perverse Lust empfanDET. Ich war die Ophelia, welche aufgehört hat, ihre Peiniger zu zählen. Die jeden Schwanz für eine dunkelblaue Wolke hielt, den sie je sah. Ganz gleich, ob er in mir wie ein Wolkenbruch regnete oder schlaff vorüber zog. Die alle Männer seitdem ansah, als wären sie das Wetter, welches niemand ändern kann. Ich war Ophelia, welche ihren kristallklaren Verstand gegen ein zusammenhangsloses Gelalle tauschte. Und der auf dieser Welt nicht mehr zu helfen war.

Ich war Ophelia, genannt die kleine Vikky aus dem Norden. Die Bordsteinschwalbe mit dem viel zu kurzem Rock. Wenn Ihr auch verächtlich meine kleinen Brüste übersaht, glotzet Ihr doch gierig auf meinen stark geschwollenen Venushügel, knapp unter der hauchdünnen Trikotage. Vom Anblick meiner Wespentaille bekam Ihr schon Atemnot. Ich flüsterte mit meinem von Euch rot geschminkten Zuckermund NA, WIE WÄRS MIT UNS ZWEI, SÜSSER? Egal, wie vergoren und vermodert Eure alten Körper waren und wie verfault Euer Atem aus Euren braunen Zahnstümpfen roch. Und Eure alten Schabracken zogen Euch empört an ihre schlaffe Seite, mich als freche Nutte beschimpfend. Als ob das Ehejoch nicht die skrupellosere Hurerei wäre. Ich verzichtete nur auf das saure Dauerabonnement. Mein Gewerbe bescherte mir täglich Abwechslung in der Verwesung. Mein Alabasterkörper leistete Euch die Dienste, die Ihr zu Hause auf dem Sofa nicht bekam. Ich wusch zusätzlich neben meinem Sex Euch auch das Schwarzgeld an der Steuer vorbei in blütenweiße Scheine. Ich war Eure entkeimte

Kuschelmaus. Die niemals Euch einen tumben Balg ins Haus schleppte und vor Gericht Euch um Alimente verklagte.

Ich, Ophelia, stand mit meinen ungezählten Schwestern auf allen Ausfallstraßen der dritten, schwarzen und der ersten, weißen Welt. Der Globus war ein altes Hurenhaus geblieben und jeder Verkehr zwischen uns ein schlechter Handel. Für ein Brot bekam Ihr meine Geschlechtskrankheit. Sonst war mit mir kein Geschäft zu machen. Doch Eure Geilheit sah die Seuche nicht, die Ihr überall verbreitet.

2 GHOST

Man nennt mich einen Mann namens Hamlet. Ich liege im Wachkoma. Genau im Grenzgebiet zwischen Leben und Tod. Mich hält ein Schwarzes Loch gefangen. Es zerreißt mich in Zeitlupe. Millimeter um Millimeter, Zelle um Zelle, Atom um Atom. Man hat mich festgeschnallt auf einer Folterbank. Und ich werde von weißen Marionetten zwangsernährt. Sie haben mir eine Plastiksonde durch die Magenwand gebohrt. Mit einer künstlichen Nabelschnur halten sie mich in ihrem Universum fest. Mein Körper muss ihren Ernährungsbrei schlucken gegen seinen Willen. Ich will nicht länger bleiben und darf nicht gehen. Mit Kameras beobachten sie mein Dämmern. Und messen meine schwache Atem- und Herzfrequenz auf der Isolierstation. Und die Computer schlagen selbstständig Alarm, wenn ich mich leise davon schleichen will. Meine totale Gefangenschaft preisen sie als wahre Freiheit.

Ich bin Hamlet, und soviel wie eine Mohrrübe. Wenn sie die Neonlampen zünden oder löschen, bemerkt der Körper den Lichtreiz. Wenn sie mich umbetten oder mir den Anus säubern, spüren die Zellwände den Druck, der auf mich ausgeübt wird. Ansonsten genieße ich meine Empfindungslosigkeit. Die schläfrige Unbeweglichkeit. Meine unendliche Leblosigkeit. Mit keinem Gedanken oder Gefühl kann man mich künftig aus der Reserve locken. Ich bilde keine Wurzeln mehr aus in diesem Krankenbett. Ich zeige nicht den Ansatz eines grünen Keimblattes. Nur ein Sauerstoffschlauch zwingt mich zum Atmen der verpesteten Luft. Was mich ausmacht, sind nur die niederen Reflexe. Jeder Spiegel ist eher zur Reflexion fähig als das

Stück Fleisch, welches immer noch Hamlet genannt wird auf dem Zettel um meinen großen Zeh. Der Hirntote, den sie aus mir gemacht haben, schwor jeder kleinsten Kontemplation endgültig ab. Die Ignoranz ist meine größte Tugend.

Hamlet bin ich, der ewige Prinz. Der letzte Narr des kapitalistischen Herbstes. ICH SCHLEPPE WIE EINEN BUCKEL MEIN SCHWERES GEHIRN durch diese Welt. Eine Demokratie für eine Guillotine. Man schneidet mir meine graue Masse in feine Scheiben zu je hundert Gramm. Ohne die schöne Maske und den Skalp dabei einzuritzen. Damit ich artig dem hohlen Treiben Beifall spende. Ich will nicht länger ein Krüppel sein und Denken müssen. Man fesselt mich vor einer Wand voll Monitore und zeigt mir alle Fernsehprogramme zugleich. Verwehrt mir die Möglichkeit, ein einzelnes mit der Fernbedienung weg zu zappen. Ich will zurück auf den infantilen Level der paralysierten Gehirne. UND IST ES STUMPFSINN, HAT ES DOCH METHODE. Ich will den medialen Overkill erfahren. WAS IST EINE ATOMBOMBE GEGEN DIE MEDIALE TABULA RASA. Auf allen Kanälen tummeln sich meine Klons. Sie plappern meine abgezirkelten Lügen nach seit fünfhundert Jahren. Sie fuchteln mit ihren Spielzeugdegen und drohen, dass sie nie handeln werden. Genau nach Regieanweisung, wie es von ihnen erwartet wird. Und meine Doppelgänger sitzen zu Hunderten in den Parlamenten. Sie heben brav die Hand und murren kaum. Sie stimmen allem zu, was von ihnen gefordert wird. Und dem Kapital die Macht erhält. Sie halten ihre Taschen auf und lassen sich saftige Diäten auf ihre Konten überweisen. Und spielen erbärmlicher als eine taubstumme und blinde Leihentruppe Volksherrschaft. Frei von jedem Talent und jeder Intention. Sie murmeln fremde Gesetzestexte oder werfen sich mit Pathos in fremde Attitüde. Wer einen Tropfen Blut durch seine Adern fließen lässt oder einen eigenen Gedanken durch den Kopf, der wird sofort um selbigen gekürzt. Wie ein heller Champignon in einem dunklen Luftschutzkeller, der unvorsichtig aus der Erde blickt.

Ich heiße nicht Hamlet, aber spiele hier den irren Prinzen von Dänemark. Mein Name und mein Zustand haben eine Inflation erfahren. Der Globus dreht sich schneller als ein Kinderkarussell und nirgends ist ein Hebel, die beschleunigte Fahrt

abzubremsen. Oder wieder auszusteigen. Unter den Sternen drehen wir uns im Kreis.

Wenn ich nach Hamlet rufe, stehen alle stramm. Wer sind die Zombies, welche ich nicht rief. Willkommen, Genossen, in meinem Alptraum. Sie sind das Team, welches seine eigene Arbeit nicht erkennt. Glotzen regungslos auf jede meiner Gesten. Hören stumm, was mein Maul sabbert. Und spielen die Zuschauer, als ob sie in einem Theater wären. Und für das Vergnügen eine Eintrittskarte bezahlt hätten. Ich bin keinem klassischen Drama entsprungen. Nicht die entlaufene Kunstfigur eines alten Briten. Ich bin kein Schauspieler, der hier seine Rolle probt. Ich sehe, dass sie ihrem Leben nur zuschauen. Sie wollen nicht eingreifen in ihre eigene Geschichte. Das blutige Werk der fremden Fiktion überlassen. MEIN HOLLYWOOD GIB MIR HEUTE UND JEDEN VERDAMMTEN TAG LANG. Sie gruseln sich behaglich bei den digitalen Effekten der Gewalt. Und schieben mit krummen Rücken süße Popcorns in ihre Bäuche. Die im Mund wie geröstete Schaben knacken, synchron zu dem Tod auf der Leinwand. Sie pinseln sich Schminke auf die Haut, ziehen bunte Fummel an und halten sich für Stars. Sie tanzen als Exbitzionisten durch ihren Alltag oder geben den erbärmlichen Voyeur. Ich sitze im Parkett und sehe alle ganz genau. Jeden Einzelnen in seiner endlosen Langeweile beim Nase popeln. Sie stehen vor mir auf der Bühne und schweigen mich an. Sie haben keinen Text abbekommen. Ihnen hat kein Regisseur gesagt, was zu tun ist. Wenn jetzt alle Lichter ausgehen, sitzen sie im Dunkeln. Und wenn der Platz in Feuer aufgeht, bricht unter ihnen blanke Panik aus. Willkommen im Club der Verlierer. Wenn alle Lichter angehen und die Türen sich öffnen, gehen sie brav wie Automaten nach Hause in ihr Zombieland. In ihren Augen spiegelt sich nicht der Horror. Er sitzt fest in ihrem eigenen Fleisch. Mich Mohrrübe haben sie umgetopft in ein fremdes Land, ohne um Einverständnis zu fragen. Statt in ihrer Erde neu zu wurzeln, verweigere ich jede Nahrung und jeden Sonnenstrahl. Ich treibe kein Blatt mehr aus und vergifte meinen Organismus selbst. Mein Verwelken wird meine subtile Rache sein.

3 BONUS

Ich werde Claudius liebevolle Gattin sein und Königin von Dänemark, egal, wo dieses verdammte Land auch liegt.

Suche hinter unserem Schloss, Gertrud. Da dampft die Waschküche, von Blut durchtränkt. Dort findest Du Dein Reich des Mordes. Und bekommst mein Erbe, treulose Witwe.

Warum schlüpfst Du dauernd durch die Gänge unseres Schlosses mir hinterher? Bist Du ein blinder Maulwurf, toter Geist von einem alten Hamlet?

Ich kann Dich nicht verstehen, Gertrud. Tief in meinem Gehörgang blubbert andauernd das Bilsenkraut so laut. Welches Du mir in die Ohren trichtern ließest. Aber gegen eine gesunde Paranoia ist nichts einzuwenden.

Alter König, wenn Du mir mein Leben vergällen musst über Deinen Tod hinaus, warum erschreckst Du meinen armen Hamlet? Willst Du ihn um seinen Verstand bringen?

Das bisschen Grütze, welche er von seinem Vater erbte, ist kaum ein Verlust.

Wie sprichst Du über unseren einzigen Sohn und Thronerben?

Nach meinem Begräbnis kannst Du Dir diese langweilige Lebenslüge sparen. Wann endlich bringst du mein Bruder Claudius die frohe Kunde von seinem edlem Spross? Er ahnt bis zum heutigen Tag ja nichts.

Seit wann wusstest Du, das ich Hamlet von Deinem jüngeren Bruder empfang, toter Geist?

Von Tag seiner Erzeugung an, denn ich war Euer stiller Zeuge. Ich bin zwar immer impotent gewesen, doch niemals ein Esel, meine treulose Gertrud.

Mein Sohn läuft wenigstens nicht auf den Zinnen der Schlossruine herum und erschreckt wie Du unsere braven Dänen.

Damit Deine faule Wollust Dich länger befriedigt, hast Du ihm sicher schon einen giftigen Cocktail bereitet.

Weshalb sollte ich mein eigen Fleisch und Blut zu Staub machen wollen und in ein kühles Grab legen, misstrauischer Alter?

Weil Du zu Recht fürchtest, das mein Hamlet sich an euch Beiden rächen wird für meinen Tod.

Wenn Du von Rache sprichst, ist Hamlet plötzlich doch Dein Sohn?

Ich habe ihn adoptiert und aufgezogen. Hamlet hat Claudius heißes Blut und meinen kühlen Verstand zugleich.

Ich glaube, dass er ihn kürzlich verlor und sein heißes Blut jetzt wirr in seinem Schädel tobt.

Sein Wahnsinn spricht nur für die wirklich edle Gesinnung. Die Du niemals begreifen wirst, schlaffes Fleisch.

Ich bin in Deinen toten Augen immer nur die notgeile Alte gewesen. Der Du es nie besorgen konntest, Schlappschwanz.

Ja, die Regimenter von Männern, die vor mir Deine hohle Zitadelle erobert haben, ekelten mich noch Jahre später im Gestank ihrer Verwesung.

Warum streite ich mich eigentlich mit einer Leiche, die nur als Gespenst meine Luft verpestet?

Was Gewohnheit zwischen uns Eheleuten war, wird jetzt Dein Fluch. Du wirst mit dem Schauder, der ich bin, ständig Leben müssen.

Ein Schlossgespenst, das auf sein armseliges Poltern stolz ist. Lass ruhig die Holzbalken knarren oder das Porzellan in der Vitrine klirren, törichter König. Wenn Du mich verfolgst, siehst Du nur, wie sehr ich mein Leben ohne Dich genieße. Das ist die bitterste Folter und mehr Alptraum für Dich.

Ich werde Dir eisige Luft in den Nacken blasen, Du allzu hitzige Königin.

Du wirst mich nie wieder mit Deinen ekligen Händen berühren, meinen Körper streicheln, alter Geist.

Spotte nur, Gertrud. Ich komme zu Dir jede Nacht, bis Du genau wie ich aus Luft gemacht bist.

Endlich ist er durch die Wand verschwunden und seine Belästigung pausiert. Ich aber werde Claudius liebevolle Gattin sein und Königin von Dänemark, egal, wo dieses verdammte Land auch liegt.

4 TRACKS

Es ist der Augenblick, in dem mich kalt das Messer Hamlets trifft. Die voreilige Tat gegen einen braven Kämmerer. Treu bis in mein Dänemark und in den Tod hinein. Ich war DER HORCHER HINTER DER WAND. Verfluchte Seide, die den Vorhang wie eine Ratte rascheln ließ. Ich habe immer nur das Allerbeste gewollt. Für mich. Mir folgten schlechte Taten auf dem Fuße. Kurz bevor das Eisen mein Fleisch durchbohrte, hatte ich so eine Vorahnung. Verflucht, dachte ich, dein Eifer bringt dich eines Tages um. Was scheren dich die Händel der Mächtigen. Sollen sie doch alle an ihren Sorgen allein krepieren. Wer ihnen hilft, dem ist nicht zu helfen. Der versinkt vor ihnen in ihrem Strudel. Habe ich nicht andere Sorgen? Mit meiner schönen Tochter, die verrückt spielt, weil sie ihren auserwählten Prinzen nicht ficken darf. Ich mag ihr trauriges Liebeslied nicht mehr hören. Jetzt ist es mein letzter Augenblick. Mein Leben spult rückwärts an mir vorbei im Bruchteil einer Sekunde.

Für diese fristlose Kündigung nach soviel Jahren Treue kann ich mich nicht bedanken, junger Prinz. Diese Beförderung ins Abseits habe ich nicht verdient. Von dem wichtigsten Mann im Staat zu einem Haufen Kadaver ist es kaum ein Wimpernschlag. So plötzlich aus der Bahn geworfen, begreife ich nicht, weshalb ich Dänemark so lange diente. Ich hielt immer brav mein Maul und nickte, wenn alle anderen Untertanen schon laut murrten. Ich rotierte rastlos im Zentrum der Macht, blind für den Blick nach draußen. So beschleunigt vom eigenen Schwindel, dass mir zum Kotzen keine Zeit blieb. Einem Parasiten gleich fraß ich mich schamlos tief in den Staat hinein. Dort lebte ich wie der Wurm im Lindenholz und werde ein ekelhaftes Beispiel für die Nachwelt abgeben.

Ich spüre, wie die scharfe Eisenspitze schnell in mein Herz eindringt und der alte Muskel aufhört zu schlagen. Und merke, wie mein Mörder seinen Dolch wieder durch den Vorhang zurück zieht. Ich sehe rotes Blut aus der klaffenden Wunde strömen und meinen schönen Samtwams herab. Und spüre plötzlich meine Beine nicht mehr. Ich falle wie ein schlaffer Sack zu Boden. Ein leises Röcheln entfährt

meinem Mund. ICH BIN EIN MANN DES TODES. Und gehe keinen Schritt in meinem Leben weiter. Und kurz, bevor kerzengleich mein Licht verlöscht, höre ich den Spott, das Lachen aus dem Mund desjenigen, der mich fällt.

Er wollte seinen Onkel treffen, einen Gewaltigeren, Größeren als mich. Ich sterbe hier für König Claudius. Mit dem ich mich nach seiner plötzlichen Inthronisierung so gut verstand. Der mich gern als braven Mann von seinem Bruder übernahm, das Handwerk des Regieren mit ihm zu teilen. Das ich auch sein Leibwächter wurde und Stellvertreter seines Todes, argwöhnte ich nicht. So werde ich zum Opfer einer diabolischen Intrige. An der ich ausnahmsweise nicht den kleinsten Anteil hatte. Des Prinzen Tollwut und Rache nehmen in mir seinen falschen Ausgang. Von Wahnsinn umwölkt, hat er das falsche Herz getroffen. Zu meiner Verteidigung gab mir mein Richter keine Gelegenheit, weil er auch mein Henker war.

Der rote Laser tastet schon die letzte Zeile ab, meine Bahn findet ein Ende. Die Spur führte immer über tiefen Abgrund, doch hier wird mein Balancieren beendet. Ich fand bisher die richtige Fährte und spürte, wo mich mein Weg nach oben trägt. Künftig drechsle ich keine Worte mehr, um ein wohl gewähltes Lied zu singen. Brauche nicht dem Herrscher zu gefallen und mein Gewissen abtöten. Jetzt züngeln blaue Flammen wie giftige Nattern um mein brechendes Auge. Das Messer Hamlets ist meine Weiche, welche mich auf das tote Gleis befördert. Meinen verbluteten Leib sehe ich wie eine Kamera, die vom Geschehen weg in die hohen Wolken fährt. Und spüre nichts, als mich der Prinz durch lange Gänge schleift, um meine Leiche unter einer Treppe abzulegen. Aus meinem Fall ist für das Leben nichts zu lernen.

Wer mich sucht, der findet mich beim Nachtmahl. Nicht wo ich esse, sondern gegessen werde. EIN FETTER KÖNIG UND EIN MAGERER BETTLER SIND FÜR WÜRMER NUR ZWEI VERSCHIEDENE GERICHTE. So kann Jeder zum Kannibalen werden und einen König essen, wenn er einen Fisch verspeist, den er geangelt hat, wenn der einen Wurm fraß, der zuvor an einem Herrscher nagte.

5 ELEKROBRIEF

Von Laertes at Sorbonne dot Paris dot fr. An Ophelia at Schloss - Helsingör dot dk. Betreff: la dolce vita. Meine liebe, kleine Schwester!

Vor einem Monat bin ich nun in Paris angekommen. Ich sitze gerade in einem kleinen Cafe in einer charmanten Gasse bei einem Glas Capuccino und einem goldgelben Schokocroissant. Den mir eben eine zierliche Französin mit einer schwarzen Lockenmähne brachte. Sie hat ein viel sagendes, geheimnisvolles Lächeln auf ihren weich geformten, verführerischen Lippen. Und einen tigergeschmeidigen Gang und rot bemalte Raubtierkrallen. Kaum kann ich meine Augen von diesem bezaubernden Geschöpf losreißen. Um Dir diese Elektropost zu schreiben, die Dich schneller als tausend Reiter erreichen wird. Ich klappe mein silbernes Notebook auf und wähle mich in das globale Netz. Die Verbindung zu meinem Server steht in Sekunden und hoffentlich auch bald zu Dir.

Ich habe auf meinen weiten Reisen durch Europa keine lebendigere Stadt kennen gelernt. Mein Leben hier empfinde ich als sehr angenehm. Jede Stunde ist dichter angefüllt als ein ganzes Jahr im kalten Helsingör. Mein Körper genießt die milde Frühlingssonne jeden Augenblick. In wenigen Tagen hatte ich mehr Affären als jemals in Dänemark. Und dürste wie ein Don Juan nach erfüllter, wirklicher Liebe. Und jage ein halbes Duzend in dieser Grazien in dieser süßen Lasterhöhe zugleich. Die Frauen sind für mich ein Universum voller Töne, himmlisch wie die zarten Violinen und zugleich teuflisch wie die kräftigen Pauken. So gerät mein Studium der Medizin fast in Vergessenheit. Priorität allein hat für mich die Anatomie des weiblichen Geschlechts. Ich studiere die unvergleichbaren Gefühle der Lust. Und kann mich an der Sucht zwischen Brüsten und Schenkeln unendlich berauschen. Vergessen sind alle meine Sorgen der Welt in diesen irdischen Körpern. Zu allem Überflus ist auch die Küche phantastisch. Ich schlemme im Luxus von überladenen Banketten. Die Tische biegen sich unter der Last von Austern, Kaviar und der Champagner strömt wie die Niagarafälle. Oft sind wir eingeladen von einer erlesenen Gesellschaft. Wo die edelsten Speisen und Getränke gereicht werden und

die Gespräche exquisit sind. Ich schwebe in einem Rausch aus edelsten Zigarren und Schnee. Und ziehe zuweilen einige heiÙe Optionen aus dem Börsenfeuer, die mir die süÙe Reise prompt begleichen. Paris ist eine Stadt, die ich niemals wieder verlassen möchte. Ach, liebe Ophelia, wenn Du jetzt bei mir wärest und wir uns gemeinsam in das Vergnügen stürzen könnten. Ich hoffe, dass Dir Deine alten Gefühle zu Prinz Hamlet keinen neuen Kummer machen. Du wirst die schönste Königin, die Dänemark je hatte, und zu Deiner Hochzeit bringe ich Dir den teuersten aller Diamanten. Jetzt kommt die reizende Kellnerin zurück mit ihrem Seidenblick und ihren Himbeerbrüsten, die dunkel aus ihrer weiÙen Bluse leuchten. Sie fragt mich, ob sie mir noch einen Wunsch erfüllen kann oder ich meiner Liebsten die Treue schwöre. Sie habe Feierabend und sei so unternehmungslustig. Deshalb muss ich diese Zeilen etwas überstürzt beenden. Es umarmt Dich aus der Ferne Dein Dich herzlich liebender Bruder Laertes.

MIME-Version: 1.0 Content-Transfer-Encoding: 8bit X-MSMail-Priority: Normal

6 IM FLUSS

Ich bin die verrückt gewordene Ophelia. Und schwimme gegen den reißenden Strom. Auch tot könnt Ihr meinen Körper nicht unter Eure Gesetze zwingen. Ich fliehe aus den sterbenden Ozeanen, die Ihr voll Lust vergiftet habt. Wähle stets den Weg des größtmöglichen Widerstandes, auch gegen mich selbst. Meine Person ist ein Boot aus der Vergangenheit. Eine geheimnisvolle Post in einer alten Flasche, gut verkorkt. Die schwimmt seit vielen Jahrhunderten das Gefälle hinauf wie die Lachse zur Quelle. Über Stein und Wehr, vorbei an Bären tanzen und Angelruten. Unbeirrt zum Ort meiner ersten Prägung. Ihr stellt mir Eure Staudämme entgegen, bietet mir nicht die kleinste Chance einer Fischtreppe. Ich springe über Eure unnatürlichen Hürden. Und reiße noch im Sprung mit meiner linken Schwanzflosse Eure gigantischen Wasserkraftwerke ein. Ihr stellt mir nach mit Euren leckeren Ködern am Angelhaken und mit feinmaschigen Netzen. Ich schwimme hungrig an Euren falschen Angeboten vorbei. Ihr stellt eine Armee von wilden Grislibären an die Flussschnellen. Doch deren Tatzen fangen nur die anderen meiner Art. Ihr könnt mich nie herausfischen. Ich schwimme an all Euren Reusen vorbei. Um mich an der Quelle zu vermehren. Mich zu multiplizieren mit dem Faktor tausend. Über solchen Willen seid Ihr einfach entsetzt.

Wir sind Ophelia, die letzten Zeugen. Die in allen haushohen Wellen der Springflut nicht ertranken. Auch im falschen Wasser werden wir überleben. Und fliegen wie ein Vogel weite Strecken durch die Luft. Oder wühlen uns durch die Erde und graben uns durch Felsen, wenn es sein muss. Wir laufen auf unseren schwachen Flossen durch die weite Wüste. Und tauchen ohne Luft zu holen unter den Eisschollen der Arktis hindurch. Ihr werdet uns nicht aufhalten können. Wir werden Euch den Prozess machen. Und Euch verurteilen für Eure Taten. Wir sind ein gerechter Richter in eigener Sache. Unser Strafmaß wird für Euch unerbittlich. Ihr seid verurteilt, uns lebenslänglich auszuhalten. Ohne das Recht, uns eines schönen Tages heimlich zu ertränken. Auch wenn Ihr es täglich bestreitet: In der falschen Existenz gibt es ungezählte echte.

Ich bin Ophelia. Ich erträume mir eine parallele Realität. Und sehe Königin Gertrud verzweifelt rudern mit den Armen. Sie ist am steilen Ufer ausgerutscht und fällt in den reißenden Strom. Als sie mir einen kleinen Blumenstrauß pflücken wollte. Zu meiner bevorstehenden Hochzeit mit ihrem lieben Sohn Hamlet. Ich renne noch und hole ihr einen Rettungsring. Ich werfe ihn ins Wasser, doch sie kann ihn nicht ergreifen. Die starke Strömung reißt beide schnell davon. Jetzt wird sie keinen Giftbecher mehr trinken, den Claudius für den heißen Prinzen bereit hält. Jetzt wird mein Bruder sich nicht mit meinem künftigen Gatten duellieren. Und sie werden sich nicht mit der vergifteten Spitze des Degens gegenseitig tödlich verletzen. Sondern gemeinsam den Sarg tragen, in der die böse Gertrud liegt. Am Grab wird sich der Claudius, der untröstliche Brudermörder, selbst einen Dolch ins Herz rammen vor Kummer. Hamlet und ich werden beide auf der Stelle begraben. Ich werde Mutter und sechs herrliche Töchter gebären. Die ich alle nach mir Ophelia nennen. Und eine friedliche Dynastie begründen, die hundert Jahre währt. Mein Dänemark wird nicht länger ein Land sein, in dem alles faul ist. Die Geschichte kann jederzeit einen anderen Verlauf nehmen. Ich muss es bloß selber wollen. Dann erwache ich, und meine Träume verziehen sich aus dem Kopf wie Nebelschwaden.

Ophelia sind wir. Und in einem Eisblock eingefroren. Wir öffnen endlich unsere toten Augen. Wir sind auf einer asymmetrischen Zeitreise in eine feindliche Zukunft. Wir sehen diesen Hamlet, der mit seinem Degen auf Polonius einsticht, als wäre es ein Nadelkissen. Wir sehen Königin Gertrud, welche auch ihrem neuen Gatten Claudius Gift ins Ohr trichtert, während er schläft. Sie will es mit meinem Bruder Laertes treiben. Doch der ist in ein Raumschiff gesprungen, um aus unserer Galaxis zu fliehen. Wir bleiben allein zurück und sinken langsam zu den Schlingpflanzen am Meeresboden. Und wenn das Eis geschmolzen ist, werden uns die Raubfische endlich als ihr Futter bekommen. Und wenn wir nicht geboren wurden, sterben wir noch heute.

Seismocorder
~
Verlag Berlin